



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

365 (9.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84749)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2958.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamelle-Zeile 30 Pfg.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.  
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 365.

Donnerstag, 9. August 1900.

(Abendblatt.)

### Der Kampf um Peitsang.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 8. August.

So widersprechend auch noch immer die Meldungen über den Vormarsch der Vereinigten und ihre ersten Zusammenstöße mit dem Feinde sind, so lassen sie doch bereits die allgemeinen Konturen der Gesamtlage hervortreten. Die Operationen zerfallen danach offenbar in drei Teile: Im Centrum d. h. von Tientsin aus rücken etwa 18 000 Vereinigte dem Peiho und der Bahnlinie entlang vor, während 6000 mit 14 Geschützen zum Schutze Tientsins selbst zurückgeblieben sind. Ein starkes japanisches Korps rückt seinerseits in westwärtslicher Richtung von Tientsin ab über Tang-leu-fing auf der zwischen dem großen Kanal, dem Tseu-pa-ho-Flusse und dem Tung-tien-See hin nach Pao-ting-fu führenden Straße, um sich bei letzterer Stadt der von Peking hier den Süden führenden Eisenbahn (der sogenannten Peking-Hanlaubau) zu bemächtigen. Die Absicht ist offenbar, die rechte Flanke des Feindes zu umgehen und diesen dadurch zum Aufgeben seiner angeblich stark befestigten Stellungen auf der Bahnlinie Tientsin-Peking zu veranlassen. Ob das gelingen wird, ist allerdings umso mehr die Frage, als zwischen den chinesischen Feldlagern bei Peitsang, Tangtsung und Langfang und den Japanern immer noch das morastige Thal des Huangho liegen würde. Daß indes die Macht haben in Peking die Gefahr dieser Flankbewegung sehr wohl erkannt haben, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß niemand geringeres als Lipingheng selbst Peking mit angeblich 40 000 Mann verlassen hat, um sich bei Pao-ting-fu den Japanern entgegenzustellen. Offensichtlich haben diese Tientsin schon vor einiger Zeit verlassen, denn die Entfernung von Tientsin bis Pao-ting-fu ist wesentlich größer, als die nach Peking, ja die direkte Distanz der Bahnlinie Tientsin-Peking beträgt kaum die Hälfte der Straße Tientsin-Pao-ting-fu. Auf dieser dürfte denn auch jener erste Kampf stattgefunden haben, welchen gleichzeitige Meldungen aus Tsafu und Shanghai bereits am 1. August „sechs Kilometer westlich von Tientsin bei Hsiu“ stattfinden ließen. Freilich hieß es von jenem Kampfe am 1. August ausdrücklich: „Der Vormarsch mußte momentan unterbrochen werden, weil die Engländer nicht rechtzeitig eingegriffen bereit waren und andere chinesische Korps die Rückzugslinie abzuschneiden drohten, die Russen segten die Operationen auf dem linken Peiho-Ufer fort, — die Japaner riefen angeblich auf starke verschonte Feindesmassen.“ Der jetzt gemeldete Vormarsch der Japaner, der sich zuerst in direkt westlicher Richtung von Tientsin bewegen mußte, scheint diese Meldungen jetzt zu erklären. Ein anderes angeblich 15—20 000 Mann starkes japanisches Korps sollte bekanntlich am 1. August von Shanhai-tuan aus gegen Peking vordringen und damit den rechten Flügel der Vormarsch-Linie bilden, auch seinerseits mit der Aufgabe, die Stellungen des Feindes zu umgehen und diesen im Rücken zu packen. Auch sie stießen nach noch unbekanntem Resultat von vornherein auf lebhaften Widerstand, — ob sie ihn überwunden und danach den eigentlichen Vormarsch wirklich begonnen haben, wissen wir noch nicht. Aus Peking kam nur die Meldung, daß zwei chinesische Generale mit je einigen 20 000 Mann diesem rechten Flügel der Vereinigten entgegengefaßt wurden.

Im Centrum liegen die Dinge offenbar weit schwieriger und es scheint fast fraglos, daß die Allierten dort sich einer dreifach vierfachen Uebermacht gegenübersehen. Bei Peitsang selbst standen den 18 000 Vereinigten kaum viel mehr Chinesen gegenüber, aber jene befanden sich allen Berichten nach in vorzüglich befestigten Stellungen modernster Art und konnten nur zum Aufgeben ihrer vordersten Positionen gezwungen werden — ähnlich wie wir es so oft bei den Buren gesehen haben,“ sagt ein englischer Berichterstatter. Die Chinesen zogen sich jedenfalls, nachdem sie dem angreifenden Gegner sehr bedeutende Verluste zugefügt hatten, in musterhafter Ordnung und fast unbefellig über die fünfte Peiho-Brücke zurück, welche ihre Nachhut hinter sich sprengte und so den Vereinigten die Verfolgung unmöglich machte. Allerdings versuchten die Japaner, den Fluß zu durchwachen und die Verfolgung der feindlichen Nachhut aufzunehmen, verloren aber, als sie den Fluß unter schwerer Kreuzfeuer überschritten, einige 400 Mann, und erreichten jedenfalls ihren Zweck nicht. Die Chinesen, angeblich von General Ma kommandiert, zogen sich lediglich auf ihre Hauptpositionen zurück und die Vereinigten blieben, wie verschiedene Berichte übereinstimmend behaupten, diesseits, d. h. östlich von Peitsang stehen, nachdem sie nach den verschiedenen Angaben zwischen 750 und 1200 Mann an Toten und Verwundeten d. h. also etwa 7—8 % ihrer Gesamtstärke bereits in diesem ersten Gefechte verloren. Diese Thatsache an sich schon im Verein mit der weiteren, daß selbst ein so blutiges Gefecht, dem numerisch kaum überlegenen Gegner keine irgendwie entscheidende Niederlage beizubringen vermochte, zeigt uns die dem Entsatzkorps zugewiesene Aufgabe als eine keineswegs leichte. Ja Bestimmten betrachten seine Lage sogar als gefährlich, denn bereits werden die früheren Meldungen von Heranzücken eines jetzt auf 15 000 Mann angegebenen Chinesenkorps bestätigt, das nur zwei Tagemärsche südlich von Tientsin bei Tschuangtsung stehen soll. Es ist offenbar dasselbe, welche bereits am 1. August die Rückzugslinie der Vereinigten bedrohte. Hinter der ersten Verteidigungslinie von Peitsang erwarten 30 000 Chinesen die Vereinigten bei Tangtsung, während die dritte Peking bedende Stellung des Feindes bei Langfang von weiteren 30—40 000 Mann gehalten werden soll. Die ganze Gegend rechts und links von der Bahn ist durch Öffnung der Dämme des Peiho überflutet und soll zur Zeit einen einzigen riesigen Morast bilden. Alle Berichte stimmen auch darin überein, daß die Verschanzungen der Chinesen nach allen Regeln modernster Kriegskunst angelegt sind, und daß die Führung der Truppen selbst vortrefflich gewesen ist. Wenn all das aber wahr ist, so darf man sich mit Recht fragen, wie jene 18 000 Vereinigte einen numerisch und auch artilleristisch so überlegenen Feind, der sie überdies im Rücken bedroht, aus einer ganzen Reihe befestigter Stellungen vertreiben sollen, und das in einem Gelände, das sie bei der geringsten Niederlage bedeutungslos dem Feuer preisgibt und der Gefahr aussetzt, in den Morast getrieben zu werden. Dazu kommen die Schwierigkeiten des Transportes und der Verpflegung. Aber selbst, wenn sie auf der ganzen Strecke siegreich blieben, würde ihnen allen Anschein nach ein letzter großer Entscheidungskampf unter den Mauern Peking's nicht erspart bleiben, in denen das Schreckensregiment der Tartaren-Generale von Neuem Orgien zu feiern

scheint. Lipingheng soll vor seinem Ausmarsche ein wahres Blutbad unter den gemäßigten der chinesischen Mandarinen angerichtet und jedem der ihm unerbittlich erscheinenden Vizekönige einen Mandschu-Gouverneur und einen Tartaren-General zur Ueberwachung beigeordnet haben. Und so werden denn bereits 80 000 Mann gefordert, um Peking zu erreichen, und die dortigen Europäer befreien zu können. (Es sieht also keineswegs so aus, als würde unsere Seebrigade bei ihrer Antunft die Hauptarbeit schon gethan finden. D. R.)

### Der Burenkrieg

macht den Engländern fortgesetzt viel Kummernisse. Die

#### Lage um Pretoria

ist fortwährend höchst unbefriedigend. Wie unter dem 5. ds. gemeldet wurde, hatten die Buren den wichtigen Ort Springs wieder okkupiert, und es ist nicht recht verständlich, warum Lord Roberts diesen Eisenbahn-Knotenpunkt, der gleichzeitig die Centrale eines bedeutenden Kohlen-Distriktes bildet, nicht durch eine starke Garnison bei Zeiten sich gesichert hat. Die Transvaaler bemächtigen sich verschiedener Lokomotiven und einer großen Anzahl von Waggons, an denen die englische Okkupations-Armee so wie so empfindlichen Mangel leidet, und überdies waren die vorhandenen enormen Kohlenvorräthe den Buren eine willkommene Beute. In der Nähe von Volksrust wurde eine starke englische Patrouille vom Regimente der Imperial Guides durch die Buren umzingelt und nach kurzer Gegenwehr gefangen genommen und nordwärts abgeführt. In zwei anderen Fällen wurden Offiziers-Patrouillen auf ähnliche Weise aufgehoben. Ueber die Delagoa-Bai kam die Nachricht, daß die Buren in der Nähe von Rustenburg den Engländern 324 Transport-Wagen mit reichem Inhalte fortgenommen haben, und daß der neuerdings festgelegte General-Major Baden-Powell bei dieser Gelegenheit verwundet wurde. Lord Roberts hat diese Meldung noch nicht bestätigt, was jedoch nicht auffallen kann, weil er seit fast 14 Tagen ganz ohne Nachrichten von Baden-Powell war. Während der General Jan Hamilton im Nordwesten der Transvaal-Hauptstadt operirte und Baden-Powell zu befreien suchte, bemühte sich Lord Methuen im Süden, De Wet und den Präsidenten Steijn mit ihrer kleinen Streitmacht immer enger einzukreisen, aber es war ihm noch nicht einmal gelungen, genau festzustellen, wo De Wet sich eigentlich befand. Dies war die Lage vor der neuen

#### Unglücksborschaft

die Lord Roberts am 7. ds. melden mußte. Im Westen von Pretoria hat sich Delareu, als er erfuhr, daß Hamilton zum Entsätze Baden-Powells vordrücke, plötzlich von diesem ab und auf Glandriver geworfen. Die Garnison, deren Stärke nicht angegeben wird, mußte in Folge dessen ihren Widerstand aufgeben und kapituliren. Weiter erzählt man bei dieser Gelegenheit, daß Lord Methuen südlich von Pretoria am Baalkfluß in einen Kampf mit dem genialen De Wet verwickelt ist und daß letzterer ihm zur Hilfe eilt. Man darf dem Ausgang dieses Kampfes mit Spannung entgegensehen, denn viel wird davon abhängen, ob es De Wet abermals gelingt, sich der Einschließung durch überlegene Massen zu entziehen.

### Tagesneuigkeiten.

— **Deutschenshaft in Schweden.** Von Deutschen das eingegeben ist folgendes Stimmungsbild aus Berlin, das das schwedische Blatt „Östeborgs Handelsoch Sjöfarts-Tidning“ unter der Ueberschrift „Pöbelaufzug in Berlin, ein Chinese nahe daran gelacht zu werden“ in seiner Nummer vom 3. August bringt. Ein Korrespondent von Berlin schildert folgendes Ereigniß, welches sich kürzlich in einer Nacht in einer von Berlins Hauptstraßen zutrug. Er schreibt: „Plötzlich höre ich ein Sogor für das Nachtleben hier ungewöhnliches Getöse und Lärm unten auf der Straße. Es höre ich gerade so an wie in der Neujahrsnacht, wo das ganze Berliner Lumpen-gesinde mobil ist und jeden sich hervordringenden Cylinderhut demolirt. Ich sehe still und horche. Das Getöse wächst. Es nähert sich. Bald sehe ich auch die Straße gefüllt von einer schnell marschirenden, brüllenden und schreienden Menschenmenge. Da sehe ich die Ursache. Längs der Häuserwand schleicht sich ein Mensch, ein Mann, schon vorwärts. Ihm gilt augenscheinlich die wilde Jagd. Bei einer Bogenlampe sehe ich dem Manne ins Gesicht. Ein Chinese. Er trägt europäische Kleidung wie seine gelben Brüder hier, seitdem die Nachrichten über den Nord des deutschen Gefandten die Deutschen aufgeregt haben. Den Kopf hat er unter einem Hut verborgen. Aber dieses schützt ihn nicht davor, erkannt zu werden. Der arme Kerl sieht ganz erschrocken aus. Und er hat auch Grund, es zu sein, nachdem selbst der deutsche Kaiser öffentlich verschiedene Male die nach China führenden deutschen Soldaten ermahnt hat, Rache zu nehmen. Er versteht auch die Rufe unter dem Volk. „Seht dort ein Borer“, ruf Einer. „Nein, das ist kein Borer, das ist ein chinesisches Hund“, brüllt ein Anderer. „Ein chinesisches Schwein“, ergänzt ein Anderer. „Zügel ihn mit seinem Kopf“ und andere Er-

mahnungen hageln durch einander. Ich werde von dem Strom mit fortgerissen. Die Bewegung ist wirklich so drohend, daß es mir scheint, als wenn diese Volksmasse nicht besser wäre als die brutalen Massen in den Straßen von Peking. Wie soll das enden? Zufälligerweise kommt eine Droschke in den Weg des Chinesen. Er springt hinein, eine Menge Schulkleute kommen gleichzeitig in aller Eile herbei, sie umgeben schützend den Wagen und begleiten den „Sohn der Mitte“ auf dieser gefährlichen Volksanfanmlung. Hochgehobene Stöße und Flüche folgen dem fliehenden Manne. Das Ereigniß ist charakteristisch genug, es zeigt, daß trotz der Grausamkeiten in Peking an und für sich kein großer Unterschied zwischen dem Volke hier und dort ist. Zwei Detektivs und ein gewöhnlicher Schutzmann müssen ständig vor und in der Nähe der chinesischen Gefandtschaft postirt werden.“ — Der „olle Schwede“, der dieses Zeug verbrochen hat, ist um seine lebhafteste Phantasie zu beneiden. Der Berliner, welcher solchen Blödsinn liest, wird schmunzelnd sagen: „Da laß id über.“ Das Graste an der Sache aber ist, daß tatsächlich in Schweden ein gewisser Haß gegen Deutschland besteht, wie der Einsender dieser lächerlichen Erfindung der „Doss. Jg.“ versichert.

— **Der Schwachinn des Weibes.** Je lebhafter sich die Bestrebungen nach Gleichstellung der Frau mit dem Manne auf den verschiedensten Gebieten geltend machen, um so zahlreicher werden speziell aus dem ärztlichen Lager die Stimmen, die, das Wesen des Weibes im Gegensatz zu dem des Mannes hervorhebend, sich warnend dagegen erheben und diese moderne Richtung als eine unnatürliche Kennzeichen. Viel Beachtung fand in den letzten Jahren eine Schrift von Runge, Professor der Geburtshilfe in Göttingen, über das Weib und seine geschlechtliche Eigenart. Sie gipfelt in der Betonung, daß die Frau nicht gleichartig, vielmehr andersartig als der Mann beschaffen sei. Weit

schroffer klingt die Abgabe, die vom nervenärztlichen Standpunkte aus der Leipziger Neurologe Müblius der Frauenbewegung zu Theil werden läßt. Er predigt mit besonderem Nachdruck die Lehre von der geistigen Minderwertigkeit der Frauen, und die Formel, die er dafür neu geprägt hat, ist die vom physiologischen Schwachinn des Weibes. Schwachinn ist eigentlich das, was zwischen Blödsinn und normalem Verhalten liegt. Es gibt aber auch einen physiologischen Schwachinn; das Kind ist Schwachinnig, wenigstens im Vergleich zum Erwachsenen. Ueberhaupt ist Schwachinn nur eine Relation. Ein Eskimo, der nicht bis 100 zählen kann, ist als Eskimo nicht schwachinnig, wohl aber, wenn er mit einem Deutschen oder Franzosen verglichen wird. Ähnlich liege es nun bezüglich der geistigen Beschaffenheit zwischen Weib und Mann. Es sei nicht so, daß ein Ausgleich statthalt, daß die Frauen hier mehr leisten, die Männer dort, vielmehr sind nach Müblius im Ganzen genommen die Frauen „schwachinnig“ im Vergleich zu den Männern. Den hauptsächlichsten Unterschied sieht er darin, daß beim Weibe ähnlich wie beim Thiere der Instinkt vorherrscht, beim Manne die Ueberlegung. Hiermit hängen viele weibliche Eigenthümlichkeiten zusammen, so der Mangel eigenen Urtheils, die Enge des Gesichtskreises, die Festigkeit der Affekte, die Unfähigkeit zur Selbstbeherrschung. Von den eigentlichen geistigen Fähigkeiten ist Verstandniß und Gedächtniß bei ihnen oft gut ausgebildet; sie können daher gute Schülerinnen werden, weiter aber auch nichts; das Erfinden, das Schaffen neuer Methoden bleibe ihnen verlag, und so seien sie denn auch auf Gebieten, die ihnen längst offen stehen, wie der Musik, der Malerei, geistig unfruchtbar geblieben. Diese Eigenschaffen des Weibes sollen sich am Besten vom teleologischen Standpunkte aus begreifen. Das Weib soll Mutter sein; deshalb habe ihm die Natur Alles, was den Muttereruf erleichtert, gegeben, Alles, was ihn erschwert, dagegen verlag.

Die Abordnung der Buren.

die über Frankreich aus Amerika zurückgekehrt ist, bestehend aus den Herren Fischer, Wolmorans und Wessels, ist unter Leitung des Gefandten Dr. Leyds in Berlin eingetroffen und im Palais-Hotel abgestiegen. Ihr Besuch entbehrt jeden offiziellen Charakters, wie schon daraus hervorgeht, daß sie gerade während der Abwesenheit des Kaisers, des Grafen von Bülow und des Herrn von Richthofen gekommen ist. Sie wird einige Tage in Berlin zubringen und dann aller Wahrscheinlichkeit nach sich nach Petersburg begeben.

Zum Kriege in China.

Die ostasiatische Nachrichten-Expedition

des Deutschen Flottenvereins unter Führung des Herrn Oberleutnant Werther hat von Genoa die Ankreise nach China angetreten, nachdem bereits vor acht Tagen zwei Mitglieder der Expedition von Marseille aus sich nach Singapore begeben hatten, um dort malayische Arbeiter und Batale-Pferde anzuwerben. In Schanghai werden sich der Expedition drei von den Philippinen kommende Operateure der Deutschen Biograph- und Autostop-Gesellschaft mit den dazu gehörigen Apparaten anschließen zwecks Aufnahme von Reisenphotographien (für Kinematographen). Nach Ankunft der Expedition in Tsingtau tritt sie unter dem Befehl des Oberkommandos der Expeditionsarmee und übernimmt die alleinige Berichterstattung vom Oberkommando aus nach Deutschland. Die zahlreichen mitgeführten telegraphischen Apparate und Leitungen, die in geeigneter Weise zusammengefaßt, eine ununterbrochene Verbindung von 200 Kilometern herstellen können, werden mit dem Telegraphenmaterial der Expeditionsarmee dazu verwandt, um dauernd eine Verbindung zwischen Tsingtau und der Front der deutschen Expedition aufrecht zu erhalten. Der Kaiser hat der Expedition ein Schreiben, das von ihm selbst entworfene neue Abzeichen und die Flotten-Bereitschaft als Standarte und außerdem eine große Menge schwarze Bänder mit der silbernen Aufschrift "Deutscher Flotten-Bereitschaft" zu führen.

Die Tropenausrüstung des Grafen Waldersee.

Die Ausrüstung, welche Generalleutnant Graf Waldersee und die übrigen höheren Offiziere nach China mitnehmen, ist ein Muster von praktischer Einrichtung und Bequemlichkeit. Sie ist aus Dutzenden der verschiedensten Gegenstände und Utensilien zusammengesetzt, alle aber sind ingenieurmäßig und so geordnet, daß sie im Handumdrehen zusammengepackt und gefaltet werden können und einen sehr geringen Raum einnehmen. Eine vollständige Tropenausrüstung, wie Graf Waldersee sie besitzt, ist in Berlin bei Hermann Hoffmann, aufgestellt. Sie besteht aus einem geräumigen Zelte, einem eisernen Feldbett mit Gestell für das Kopfkissen, einem großen Feldstuhl, der ebenfalls mit einem Kissen versehen werden kann, zusammengelegtem Waschtisch, Kochgeschirr, Kanne, Teller, Teller, und Trinkgeräten u. s. w. u. s. w. Sehr interessant ist ein kleiner Filtrierapparat in Taschenform, den überall hin mitnehmen kann und der in den Klümpchen Chinaseife sterilisierende Dienste leisten wird. Er ist aus Hartgummi hergestellt. Der Boden ist feierlich durchlöcherlich. In dem Apparat befindet sich ein auf künstlichem Wege hergestellter Stein, der in einen Sargapparat eingelassen ist. Man braucht also den Apparat nur in das Wasser zu senken und dann zu saugen, um stets bakterienreines Wasser zu erhalten. Sehr praktisch sind auch die Waschlappen aus einer Art Leinwand, die sich in Säuberung sehr gut bewährt haben. Zum Schutze gegen die Mücken dient ein Kopfschutz, das auf einem auf den Schultern ruhenden Gestell befestigt ist. Die ganzen Utensilien sind aus Metall oder Hartgummi angefertigt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August 1900.

**Auszeichnung.** Wie wir hören, hat das Stahlwerk Mannheim auf der Frankfurter Automobil-Ausstellung die große goldene Medaille erhalten.

**Die allgemeine Ausstellung für Kochkunst, Rahmung und Genutmittel, Volksnahrung etc.,** welche in der Zeit vom 22. September bis incl. 1. Oktober 1900 von der Vereinigung der Hofwirtsch. Strahlungs- und Umgebungs- in den Räumen des Livostl veranstaltet werden wird, findet in den interessierten Kreisen allgemeinen Anklang. Bis zur Stunde sind zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands sowohl, als auch aus den benachbarten Ländern eingegangen und die vielen Anfragen, die täglich beim Komitee einlaufen, beweisen zur Genüge, daß für eine derartige Ausstellung hier der Boden gegeben ist. Es ist also mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Ausstellung tatsächlich ein möglichst vollständiges und getreues Bild von dem heutigen Stande der Kochkunst und Genutmittel-Branche, Kochkunst, Konditorei, den Einrichtungen für Küche, Keller und Haus- und Hofwirtschaft, sowie den verschiedenen Gewerben den Besuchern vor Augen führen wird. Anmeldefrist ist am 1. September. Es sei noch erwähnt, daß

„Die modernen Rärinnen sind schlechte Gebäuerinnen und schlechte Mütter.“ Der weibliche Schwachsinn sei daher nicht nur vorhanden, er sei auch notwendig. Ganz besonders zeige sich die geistige Minderwertigkeit des Weibes noch darin, daß bei ihm mit zunehmendem Alter die Verstandesfähigkeiten viel rascher nachlassen, als beim Manne. Viele Frauen „verflumpeln“ schon nach wenigen Jahren der Ehe, eine große Mehrzahl zeige den geistigen Rückgang mit Eintritt der Wechseljahre. Medizin verlangt schließlich, daß auch das Gesetz auf den physiologischen Schwachsinn des Weibes mehr Rücksicht nehmen soll. Unsere Gesetze seien im großen Ganzen mehr für die Männer gemacht; im Allgemeinen überschätzen wir das Weib als Zeugnis, während wir sie als Angeklagte zu hart behandeln. Diese nicht allzu höfliche Lehre vom weiblichen Schwachsinn dürfte voraussichtlich alsbald sehr energischen Widerspruch Seitens unserer Frauenrechtlerinnen erfahren.

**Hon. Hugh Grosvenor.** Das tragische Ende des englischen Botschaftssekretärs Hon. Hugh Grosvenor, der sich, wie bekannt, durch einen Schuß aus einem Rugekugeln das Leben nahm, wird in Wiener diplomatischen Kreisen lebhaft besprochen. Der junge Diplomat stand am Beginn einer Laufbahn, auf der er dereinst sicherlich zu hohen Würden gelangt wäre. In letzter Zeit sprachen nun die näheren Bekannten des Diplomaten nicht ohne Sorge davon, daß er in einem der vornehmsten Klubs sehr hoch spiele und auch am Turf sich in bedeutenden Wetten engagiere. Thatsächlich hatten sich seit einigen Wochen die Verlegenheiten Grosvenors gemehrt, aber wenn auch diese Umstände den zur Melancholie neigenden jungen Mann arg verdußerten, so ist es doch gewiß, daß Grosvenor sich solcher Sorgen mit Leichtgläubigkeit entledigen konnte, wenn er sich nur zu einem offenen Worte gegenüber seinen Angehörigen entschlossen hätte. Man weiß, daß Grosvenors Eltern, wenn sie auch noch englischen Begriffen nicht reich sind, so doch über ansehnliches Vermögen verfügen, und sie

wegen kostenloser Rückförderung der Ausstellungs-Gegenstände bezügliche Anträge an die in Frage kommenden Eisenbahn-Direktionen Seitens des Ausstellungs-Komitees gerichtet werden.

**Es Herbst!** Obgleich wir uns talentmäßig noch mitten in der Periode der Hundstöße befinden, machen sich Anzeichen des nahenden Herbstes bereits fühlbar. Die Gewitter der letzten Tage und westliche Winde haben stark Abkühlung bewirkt, die sich namentlich in den frühen Morgenstunden empfindlich geltend macht. Der Wald hat allmählich jenes Dunkelgrün angenommen, welches der bunten Herbstfärbung vorausgeht. Trotzdem wollen wir uns die Hoffnung auf eine weitere Reihe warmer Tage nicht nehmen lassen. In den Obsthäusern und Feldern wird die Laß der Bäume jetzt täglich größer und süßer; aber ohne Sonnenschein würden die Bäume der Äpfel, Birnen, Pflaumen etc. nicht die gesunde rosige Farbe bekommen. Auch der Winter, der bisher von dem Stand der Reben vollaus befriedigt ist, hofft, daß der September als „Traubenkocher“ seine Schuldigkeit thun und uns einen feindlichen 00-Wein beschicken wird.

**Verhollendungsverfahren.** Es wird für manche Beibehalter von Interesse sein, zu erfahren, daß nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches, also seit dem 1. Jan. d. J., die endgültige Einweisung in den Besitz des Vermögens eines Verhollenden beantragt werden kann, wenn seit der nach den früheren Gesetzen erfolgten vorläufigen Einweisung 10 Jahre verstrichen sind. (§ 164 R.-G.-B.) Die endgültige Einweisung darf indessen nicht vor dem Schlusse des Jahres erfolgen, in welchem der Abgestorbene das 31. Lebensjahr vollendet haben würde. Sind seit der Geburt des Abgestorbenen dagegen 70 Jahre verstrichen, so genügt der Ablauf von 5 Jahren; sind 100 Jahre verstrichen, so kann die endgültige Einweisung sofort beantragt werden.

**Für die Heilung der Tuberkulose (Schwindstich)** ist bekanntlich der Mensch und Thier frische freie Luft als das wirksamste Mittel anerkannt. Ein Fall, der für diese Heilmethode ganz besonders spricht, wurde auf einer holländischen Farm beobachtet. Dort wurde der ganze Viehbestand einer Tuberkuloseprobe unterzogen und reagierten davon 40 Rinder, ein Beweis, daß sie mit Tuberkelbazillen befallen waren. Diese 40 Stück wurden nun abgetrennt und den ganzen Sommer, während 7 Monaten) auf die Weide gebracht. Nach dieser Zeit wurden die Thiere wieder einer Tuberkuloseprobe unterzogen und zeigten dabei 15 Stück nicht die geringste Reaktion; es waren also bei ihnen keine Tuberkelbazillen mehr vorhanden. Es muß angenommen werden, daß der fortwährende Aufenthalt im Freien genügt hat, um die Thiere, die sich im Stalle vielleicht nur eine leichte Ansteckung zu gegogen hatten, zu heilen. Diese Beobachtung bestätigt also den gegenwärtig ziemlich feststehenden Grundsatz: 1) die Tuberkulose ist heilbar, vornehmlich zu Anfang, 2) die frische Luft ist das hauptsächlichste Heilmittel.

**Eine für Jägerkreise wichtige Verhandlung** fand neulich in Ulm statt und endete mit der Freisprechung des angeklagten Gemeinderats und Stützbesorger Steinhauser von Göttingen a. D. Der Angeklagte hatte Anfang Juni auf einem in dichtes Holz stehenden Rebstock geschossen und dabei eine Frau, die er nicht sehen konnte, getroffen. Zwei Tage darnach starb die Frau. Die Experten verneinten die vom Gericht gestellte Frage, ob ein Jäger auf Wild nur dann schießen dürfe, wenn er die ganze mögliche Schußbahn übersehen könne. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis wegen Fahrlässigkeit beantragt.

**Obstwertungskurse auf Angustenberg.** Wir machen die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß in der Groß-Obstbauhauke Augustenberg bei Durlach dieses Jahr zwei Obstwertungskurse abgehalten werden, und zwar vom 10.—15. September ein solcher für Frauen und Mädchen und vom 18.—22. September ein solcher für Männer. In diesen Kursen werden die wichtigsten Obstwertungsarten theoretisch und praktisch gründlich gelehrt und damit Gelegenheit gegeben, diejenigen Kenntnisse zu erwerben, die zur rationellen Ausnutzung einer reichen Obsterte, wie wir sie dieses Jahr bringen überall zu vergleichen haben, notwendig sind. Da der Besuch der Kurse infolge der weitgehenden Vergünstigungen, welche vom Groß-Obstbauministerium des Innern gewährt werden, mit nur sehr geringen Kosten verknüpft ist, so kann man nur wünschen, daß die Beteiligung an diesen Kursen aus unsern ländlichen Kreisen eine recht zahlreiche ist.

**Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 80. Woche vom 22. Juli bis 28. Juli 1900.** An Todesursachen für die 88 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Malaria und Malaria, in — Falle Cholera, in — Falle Diphtherie und Group, in — Falle Unterleibstypus (gastroenterischer), in — Falle Stabstieber (Puerperalfieber), in 8 Fälle Lungenschwundstich, in 4 Fälle akute Erkrankung der Atmungsorgane, in 48 Fälle akute Darmkrankheiten, in 40 Fälle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 87). In 96 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 7 Fällen gewaltthamer Tod.

Aus dem Großherzogthum.

**Rosenberg, 8. Aug.** Zimmermann Stigmaler von hier wurde vorgestern Abend nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem seiner Verwandten, gleichen Namens derart gefoltert, daß er sofort todt war. Der Thäter wurde verhaftet und gefesselt, ist aber entsprungen und konnte noch nicht eingefangen werden.

**Königsbach, 7. Aug.** Nach der großen Hitze ist unseren Weinbergen der ergebliche Regen von großem Nutzen. Die Trauben gehen jetzt schnell der Reife entgegen; überall trifft man schwarze Vorläufer. Die Gemeindeverwaltung hier beabsichtigt, den Beschluß vom vorigen Jahr, daß zum vorzeitigen Verkauf keine Trauben geschnitten hätten ihn gewiß aus seinen Verlegenheiten, wenn sie diese genannt hätten, befreit. Dabei darf nicht vergessen werden, daß Hon. Hugh Grosvenor ein Neffe jenes Herzogs von Westminster war, der als der reichste Mann Englands gilt. Abgesehen von sonstigen Eigenschaften bildet ein Viertel des Grund und Bodens von London sein Eigentum. Kurz vor dem Selbstmorde nahm Grosvenor, wie immer, im „Hotel Imperial“ in Gesellschaft eines Diplomaten, eines Aristokraten und eines bekannten Sportmannes das Dejeuner. Dann begab er sich in seine in der Grohrgasse Nr. 31 gelegene Wohnung und schrieb dort mehrere Briefe, darunter an seine Familie und ein Mitglied der englischen Volkshaus. Diese Briefe gab er selbst zur Post, die sich im Parterre des von ihm bewohnten Hauses befindet. Dann kehrte er in seine Wohnung zurück, sendete seinen Diener fort und erschoss sich. Es wird vermutet, daß nicht bloß der Stolz, der ihn verblindete, sich seinen Angehörigen zu entbeden, sondern auch eine Privatangelangheit diktatorischer Art, die ihm sehr zu Herzen ging, für seinen Entschluß bestimmend war.

**Der Brand der Brauohlegrube „Ise“** bei Sinstenberg hat, weil es an Wasser fehlt und die Flammen reiche Nahrung finden, noch an Ausdehnung gewonnen. Die Rettung des am Sonnabend in einem Stollen vom Rauch betäubten Grubeninspektors Hahn und des jungen Bergmanns Kollid ist a u f g e b e n worden. Der Stollen, in dem sie wahrscheinlich verhaft sind, breitet in seiner ganzen Ausdehnung, d. h. in einer Länge von etwa 1000 Meter, Hahn, ein allgemein beliebter Beamter, war erst drei Monate verheiratet. Am Brandorte sind nur vier Drucksprizen thätig, die übrigen sind wieder abgerückt, weil es an Wasser fehlt. Außer der Besatzung und dem Bataillon des 52. Infanterieregiments sind noch Arbeiter der Abbaustrema Hölzer u. Trösch sowie Pioniere an der Wsöhnung thätig. Die Grubenverwaltung hatte nach Rettung und Fort des Ertrunken um Hilfe gebittet, und besonders um die Entsendung von

werden dürfen, wieder zu erneuern. Nach Erlaubnißscheine sollen im Interesse des Rostverkaufs in diesem Jahre nicht ausgeführt werden.

**Von der Schwarzwaldbahn.** Das Geleise der Bahnhofs-Sommerau-Holzberg wird umgebaut und vergrößert und dabei das sog. Stuhl-Schwellensystem eingeführt. Auch die Brücken und Eisenkonstruktionen werden erneuert. Einen Begriff von dem Umfang der Arbeiten erhält man bei Vergleichung der zur Veranschaulichung kommenden Gewichtsmengen. Für die neuen Eisenkonstruktionen zwischen Herberg und Leiberg sind allein 53 200 Kilogr. Fluß- und 2800 Kilogr. Gußeisen, zusammen 56 000 Kilogr. in Submission ausgeschrieben, während das Gewicht der alten Konstruktionen, die zum Verkauf ausgeschrieben sind, auf 18 000 Kilogr. angegeben ist. Die neuen Konstruktionen werden somit mehr als 3mal so stark sein, als die alten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Türkheim, 8. Aug.** Im benachbarten Dörfchen Seebach brach heute Abend gegen 8 Uhr ein Feuer aus, welches die mit Frucht vorräthigen gefüllte Scheuer des Bernhard Scherdt einscherte. Den vereinten Anstrengungen der Ortsbewohner gelang es, die Rauchgebäude zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

**Pfeffersheim, 8. Aug.** Der Frau des Schmiedemeisters Jakob Engel dahier, welche vor kurzer Zeit Steinöl auf das Feuer schüttete, wobei die Flamme zurückschlag und die Frau dabei sehr verbrannte, sollen jetzt der gefährlichen Brandwunden wegen beide Hände abgenommen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

**Darmstadt, 9. Aug.** Bei der heutigen Ziehung fiel der Hauptgewinn der Hessischen Landeslotterie im Betrage von 200,000 M auf Nr. 17,958.

**Berlin, 9. Aug.** Der Kommandant des Buffard meldet aus Aden: Die beim Kesselunfall am 7. August schwer verletzten Freyer Müller und Fischer sind ihren Verletzungen erlegen. Der Buffard verlängert seinen Aufenthalt um einige Tage.

**Slawenitz (Schlesien), 9. Aug.** Die Fürstin Pauline von Hohenlohe-Dehringen ist Nachts an einem Schlaganfall gestorben. (Die 71jährige verwitwete Fürstin war eine geborene Prinzessin von Fürstberg.)

**Stockholm, 9. Aug.** „Svenska Dagbladet“ meldet: Der amerikanische Generalkonsul erhielt eine Mitteilung von einem in Cleveland wohnenden Amerikaner, wonach dieser am 13. Juni unter dem 47. Grad 35 Min. Breite und 43. Grad 27 Min. Länge ein in deutscher Sprache abgefaßtes Schriftstück vom 2. Juni 1900 unterzeichnete Andre, gefunden habe. Das Schriftstück besagt, daß Andre lebe, aber wegen seiner mangelhaften Lage schneller Hilfe bedürfe. Die anderen Stockholmer Blätter drücken die Mitteilung ohne Bemerkung ab. Der amerikanische Generalkonsul demontierte sie bisher nicht.

**Bukarest, 9. Aug.** Die „Agence roumaine“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des „Constitutional“. In dem Artikel heißt es: Der Minister des Äußeren beauftragte den rumänischen Agenten in Sofia, die bulgarische Regierung auf die Umtriebe des macedonischen Komitees in Sofia aufmerksam zu machen. Der Redakteur des Professors Michailenko, Dimitrow, erklärte, er habe das Verbrechen auf Befehl des Präsidenten jenes Komitees ausgeführt. Wie das Blatt berichtet, füge die Note des Ministers des Äußeren hinzu, wenn die Propaganda der That, welche ebenso gefährlich sei, wie jene der Anarchisten der westlichen Länder, länger von der bulgarischen Regierung gebuldet werde, so werde sich für die rumänische Regierung die gebieterische Nothwendigkeit ergeben, gegen zahlreiche in Rumänien wohnende Bulgaren Maßregeln zu ergreifen, welche die öffentliche Ordnung und die politische Nothwendigkeit erfordern.

Zur Ernennung Waldersee's.

**Kassel, 9. Aug.** Graf Waldersee ist heute Vormittag wieder abgereist. Der Kaiser geleitete ihn zum Bahnhof, wo auch das Offizierkorps erschienen war. Als Waldersee den Zug bestieg, brachte der Kaiser ein Hurrah auf den Oberkommandierenden in China aus, worin auch das Publikum einstimmt.

**London, 9. Aug.** Der „Standard“ sagt: Die Senkung, womit die jüngste Welt die Runde vernommen hat, daß das Werk der Befreiung der Gefandten in Peking wirklich begonnen wurde, wird erhöht durch die weitere Kunde, daß ein so ausgezeichnetes Soldat wie Waldersee durch den einstimmigen Beschluß der Mächte zum Oberbefehlshaber in China ernannt wird. — „Daily News“ schreibt: Die Ernennung Waldersee's wird, falls sie

Dampfsprizen gebeten; diese sind aber bis jetzt nicht an der Brandstelle eingetroffen, wahrscheinlich sind in beiden Städten Dampfsprizen nicht vorhanden. Durch Zimmerleute ist eine Wasserleitung fertiggestellt worden. Durch diese wird nun mit Pumpen aus einer benachbarten Grube den Sprizen Wasser zugeführt. Vorher geschah es durch zwölf Bauerngespanne und durch eine aus Gasteröhren hergestellte Leitung. Die Wscharbeiten dürften nun mit mehr Aussicht auf Erfolg vor sich gehen. Sie sind in Folge der großen Hitze und des Rauches, der die Gegend einschlägt und durch den schon mehrere Personen erkrankt sind, sehr erschwert. Der vom Tagebau nach der Grube „Ise“ führende Hauptstollen wurde von den Soldaten am Eingang durch große Sandmassen verschlossen, um den Brand zu ersticken. Die schwierigsten Wscharbeiten stehen noch bevor. Sie werden jetzt in der Weise vorgenommen, daß die brennenden Kohlen mit Wasser gelöscht und dann mit Erde bedeckt werden. Der Schaden ist bedeutend und wird natürlich durch die Kosten der Wsöhnung noch erhöht.

**Das erste Naturalisationsgesuch eines Chinesen** in Berlin ist beim Polizeipräsidium eingegangen. Es handelt sich um einen Kaufmann, der seit 24 Jahren sein Gewerbe in Berlin betreibt. Seit mehreren Jahren hält er Waaren aus China und Japan feil. Die ganzen 24 Jahre trug der Chinamann seinen Jopf und die nationale Tracht. Erst die Furcht vor Beschimpfungen und Mißhandlungen aus Anlaß der jehigen Wirren in China hat ihn vor wenigen Wochen veranlaßt, den Jopf abzulegen zu lassen, und europäische Tracht anzulegen. Er ist mit einer echten Berlinerin verheiratet, die ihn im Geschäft tüchtig unterstützt. Am gang unbefähigt in Deutschland bleiben zu lassen, hat jetzt der Chinese ein Gesuch an die zuständigen Behörden eingereicht, ihn in den deutschen Reichsverband als preußischen Staatsangehörigen aufzunehmen. Ein Bescheid in der Angelegenheit ist noch nicht ergangen.

den den anderen Grobmächten angenommen wird, woran wir nicht zweifeln, in England mit Freuden aufgenommen werden.

Paris, 9. Aug. Die Blätter sprechen einmütig die Ansicht aus, daß die großen Talente und das Ansehen Waldersee's die Ernennung zum Generalissimus der verbündeten Truppen in China zur Nothwendigkeit machten.

Wien, 9. Aug. Sammtliche Blätter äußern sich über die Ernennung des Grafen Waldersee sehr sympathisch.

Der Burenkrieg.

London, 9. Aug. Reuter meldet aus Amersfoort vom 8. d.: Buller ist gestern Nacht mit seinen Truppen hier eingetroffen.

London, 9. Aug. Der Berichterstatter des Daily Chronicle in Pretoria meldet, es seien energische Maßregeln zur Verproviantirung der Stadt nothwendig.

Der Aufruhr in China.

Wien, 9. Aug. Im Ministerium des Aeußeren ist eine kiffrierte Depesche des Auer-ung. Geschäftsträgers in Peking vom 4. August eingegangen.

Strüffel, 9. Aug. General Verstraete, der mit der Bildung eines Expeditionskorps für China betraut worden ist, richtete an alle Truppenkörper einen Aufruf.

London, 9. Aug. Daily Mail meldet aus Tschifu vom 7. ds.: Die Russen nahmen die Eingeborenenstadt von Kutschwang an und zerstörten dieselbe.

London, 9. Aug. Die Times meldet aus Shanghai vom 7. Aug. Der Taotai erließ eine Verfügung, wodurch die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten wird.

Petersburg, 9. Aug. General Groobelow meldet: Das Detachement Kennelmann kehrt von der Verfolgung der gelagerten Chinesen nach Nium mit 2 erbeuteten Mitralieusen und 3 Fahnen zurück.

Tientsin, 8. Aug. Reutermeldung. Das Treffen bei Peitsang begann heute (Sonntag) früh um 8 1/2 Uhr.

Die Beisung König Humbert's.

Telegramme.

Rom, 9. Aug.

Selt dem frühen Morgen sind die Straßen, welchen der Leichenzug passirt, von einer dichten Menschenmenge besetzt.

umflorte Fahnen. Die Gaslaternen und die elektrischen Lampen sind verloschet und brennen. Die Glocken läuten. Vom Monte Citorio und dem Capitol erdröhnen von Minute zu Minute Geschüßsalven.

Der Leichenzug wurde von einer Kavallerieescadron eröffnet. Dann folgten zahlreiche andere Truppenkörper mit Musikkapellen, Vertreter der Unterrichtsanstalten, der Akademie und Gemeinberühmte von Rom und Turin.

Als der Leichenzug am 9 Uhr 15 vor dem Pantheon anlangte, wurde er von den Fenstern der umliegenden Häuser mit einem Blumenregen überschüttet.

Rom, 9. Aug. (Frf. Ztg.) Als der Leichenzug die Via Nazionale herabkam, brach im Thorweg eines Hauses eine Tribüne zusammen.

Stuttgari, 9. Aug. Heute früh fand auf Veranlassung des italienischen Konsulats ein zahlreich besuchter Trauergottesdienst statt.

Berlin, 9. Aug. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr fand in der Hofwagallstraße eine feierliche Messe für König Humbert statt.

Grundzüge der Lehre Darwins. Allgemein verständlich dargestellt von Dr. med. Hermann Riess, außerord. Professor an der Universität Heidelberg.

Literarisches.

Grundzüge der Lehre Darwins. Allgemein verständlich dargestellt von Dr. med. Hermann Riess, außerord. Professor an der Universität Heidelberg.

halten, daß jedem das Verständlich möglich ist, wenn er sich nur die Mühe gibt, sich sorgfältig in den Stoff zu vertiefen, dessen Behandlung durchaus wissenschaftlich geblieben ist.

Mannheimer Handelsblatt.

Courzettel der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 9. August.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen pfaß, Roggen pfaß) and their corresponding prices.

Beizenmehl Nr. 00 28.-, 0 26.-, 1 24.-, 2 23.-, 3 22.-, 4 20.-

Courzettel der Mannheimer Effectenbörse vom 9. Aug.

Table with 2 columns: Financial instruments (e.g., Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien) and their market values.

Table with 2 columns: Various market data and exchange rates (e.g., Wechsel, Goldmark).

Frankfurt a. M., 9. Aug. (Effectenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 208.20, Staatsbahn 189.20, Lombarden 25.80, Egypten 111.10.

Berlin, 9. Aug. (Effectenbörse). Die Meldungen über die Goldsendungen aus Amerika, den Vormarsch auf Peking und von zunehmenden Kupferungen der ausländischen Wertsur Ernennung des Grafen Waldersee wirken besänftigend.

London, 9. August, 3 Reichsbank 85 1/2, 2, Confols 105 1/2, 5 Italiener 91 1/2, Griechen 42, 3 Portugiesen 22, Spanier 7 1/2, Türken 22, Argentinier 80 1/2, 3 Mexikaner 25 1/2, 3 Mexikaner 95, 2 1/2 Rupee 11, Ottomanbank 11, Rio Tinto 50 1/2, Southern Pacific 89 1/2, Chicago Milwaukee 113 1/2, Denver Pr. 68, 1/2, Union Pacific 60 1/2, Chinesen 88 1/2, Atchafon, Erie, Central Pacific, Chartered, Tendenz: still.

London, 9. Aug. (Südafrikanische Aktien). Debers 27 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfelds 7 1/2, Randmines 39 1/2, Eastend 7 1/2, Tendenz: behauptet.

